

Pressekontakt

Paula Marschalek
office@marschalek.art
+43 (0) 699 19 952 601
www.marschalek.art

SPEAKER

Initiatorin und Künstlerin Julia Bugram
Dompfarrer Toni Faber
Bürgermeister Dr. Michael Ludwig
Axel Mader (stellvertretend für Dr. Hans Peter Haselsteiner)

BEGRÜSSUNG & EINLEITUNG

von Julia Bugram

Herzlich willkommen bei der Pressekonferenz zum partizipativen Kunstprojekt Raising Hands. Mein Name ist Julia Bugram, ich bin die Künstlerin und Initiatorin dieses Projekts. Am Podium neben mir darf ich sehr herzlich Bürgermeister Dr. Michael Ludwig, Dompfarrer Toni Faber und Axel Mader, in Stellvertretung für Dr. Hans Peter Haselsteiner begrüßen - vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben diesen feierlichen Anlass zu begleiten.

Schön, dass Sie (Medienvertreter*innen) so zahlreich erschienen sind! Vorab möchte ich mich bei den unzähligen Unterstützer*innen des Projekts bedanken, die eine gemeinsame Vision geteilt und durch schwierige Zeiten geholfen haben! Über den allergrößten Teil des Projekts wurde im Team gearbeitet und es waren immer sehr viele Menschen an der Umsetzung beteiligt - daher spreche ich im Kollektiven WIR. Denn ohne all jene, die uns die Hände gereicht haben, wäre Raising Hands niemals Realität geworden.

Besonders bedanken möchten wir uns bei unseren Kooperationspartnern Dr. Hans Peter Haselsteiner und dem Team von Henkel - das sind Barbara Hösch, Andreas Bergaus und Jürgen Vecera. Ohne Finanzierungs-Boost nach dem Crowdfunding und die Bereitstellung des Universalklebstoffs Loctite HY 4070 hätten uns Münzen und Kleber gefehlt, um die Einzelteile zusammenzuhalten. Großer Dank geht an meine Familie Christoph, Alexandra und Nico Bugram, sowie mein super verlässliches Projektteam. Namentlich sind das: Paula Marschalek, Isabella Fürst, Eva Aurenhammer, Elisabeth Büchner, Markus Heinrich, Jolly Schwarz und Elke Scheidl. Weiters möchte ich unseren Unterstützer*innen die von Anfang an hinter dem Konzept standen, sowie all jenen danken, die hinter den Kulissen ganz maßgebliche Hilfe geleistet haben.

Danke an den Herrn Bürgermeister, dass es in Wien diese wundervolle Möglichkeit und auch Tradition gibt Kunst im öffentlichen Raum zu zeigen. Danke an den Bezirksvorsteher Markus Figl und an Toni Faber, die dieses Projekt befürwortet und diesen traumhaften Standort mit-ermöglicht haben.



Pressekontakt

Paula Marschalek
office@marschalek.art
+43 (0) 699 19 952 601
www.marschalek.art

Ich darf das Wort nun an Axel Mader übergeben, der Raising Hands bereits als Konzept kennengelernt hat und unser Ansprechpartner seitens unseres Financiers und frühen Unterstützers Dr. Hans Peter Haselsteiner war.

STATEMENT VON AXEL MADER

stellvertretender Sprecher für Dr. Hans Peter Haselsteiner

Liebe Julia, es ist beeindruckend, was du hier geschaffen hast. Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Herr Dompfarrer, vielen Dank, dass wir heute hier sein dürfen. Mein Name ist Axel Mader. Ich sitze hier stellvertretend für Dr. Hans Peter Haselsteiner, der sich heute kurzfristig aufgrund der turbulenten, kriegerischen Ereignisse entschuldigen musste, die sein Lebenswerk auch verschiedentlich treffen und zu angespannten Situationen führen. Ich darf dir aber in seinem Namen sagen, dass er sehr stolz ist auf dich, Julia, und auf das, was du mit deiner Hingabe geschaffen hast. Nicht nur der Symbolik wegen, die bei diesem Kunstwerk nicht zeitgemäßer sein könnte, sondern auch deiner Hartnäckigkeit wegen, dich nicht hast abbringen lassen, mehr als zwei Jahre engagiert dafür und daran zu arbeiten. Aufgrund des Standortes, den der Bürgermeister und Dompfarrer ermöglichen, bekommst du natürlich auch eine besondere Ehre für diese harte Arbeit. So darf ich sagen, dass seine Freude an dem Kunstwerk groß ist und, dass er sich herzlich bei allen Beteiligten bedankt und wir hoffen, dass wir mit dem Kunstwerk einen Beitrag leisten können anderen Menschen auch zu helfen. Das ist der nächste Schritt, den wir beide, Julia, angehen werden. Ich darf an dich zurückgeben.

ÜBERLEITUNG UND PROJEKTVORSTELLUNG

von Julia Bugram

Dankeschön, Axel! Die Kommunikationsstruktur, sowie relevantes Know-How für das Crowdfunding wurde in Zusammenarbeit mit drei Studierenden der WU Wien am Department für Marketing Management unter Betreuung der Professorinnen Dr. Claudia Klausegger und Dr. Ulrike Kaiser erarbeitet.

Über die Plattform wemakeit wurde das Crowdfunding realisiert. Dort erhielten wir als Kulturprojekt, den Bank Austria Boost für unsere erfolgreiche Kampagne. Am 24.6.2019 konnte unser Crowdfunding mit knapp 100 Personen und einer Summe von 27.001€ erfolgreich abgeschlossen werden.

Pressekontakt

Paula Marschalek
office@marschalek.art
+43 (0) 699 19 952 601
www.marschalek.art

Wie wir seitens WU und der wissenschaftlichen Ausarbeitung wussten, gibt es beim Crowdfunding sehr viele Stolpersteine und (in der Kulturbranche) im 5-stelligen Bereich - wenige erfolgreiche Projekte. Damals wagten sich meist nur Kunstgrößen wie Maria Abrahamovic an ein solch umfassendes Vorhaben. Jedenfalls wurde so der Grundstein für die Realisierung gelegt und besonders als junge Künstlerin ist dies als sehr großer Starterfolg zu sehen.

Heute, knapp dreieinhalb Jahre nach der Konzeption und Projektstart ist es so weit und die Skulptur darf aus der finsternen Halle, wo die letzten Arbeiten zur Finalisierung stattfanden, hinaus in das Licht der Welt. Im konkreten Fall: die Sonne und den Glanz der Öffentlichkeit am Stephansplatz - mitten im Herzen von Wien. Doch worum geht es bei diesem Projekt eigentlich?

Raising Hands - Miteinander.Unmögliches.Erschaffen.
Wir sehen eine Skulptur aus einer Million Ein-Cent-Münzen in Form zweier sich helfender Hände. Sie ist eineinhalb Meter hoch, drei Meter breit, zwei Meter tief und gute drei Tonnen schwer. Unzählige winzige Beiträge fügen sich zu einem größeren Ganzen zusammen. Jeder Cent steht hier stellvertretend für das Lächeln, das wir einer fremden Person schenken. Es kostet uns nichts, ändert aber alles für das Miteinander, ermöglicht eine gesunde Gesellschaft, in der wir einander sehen und aufeinander Rücksicht nehmen. Raising Hands ist per Konzeption unmöglich für eine Einzelperson und nur realisierbar, wenn sich eine riesige Gemeinschaft findet und alle Herausforderungen in Angriff nimmt. Ich freue mich sehr, dass es uns im Zuge dieses Projekts gelungen ist uns all diesem zu stellen und was mich noch mehr freut - sie gemeinsam erfolgreich bewältigt zu haben. Raising Hands macht solidarisches Verhalten über Kunst sichtbar. Die helfenden Hände sind ein eindeutiges Symbol dieses Zusammenhalts der Vielen.

Wir waren sehr positiv überrascht, über den großen Zuspruch, den wir im Zuge des Projekts erfahren durften. Wer hätte gedacht welche Herausforderungen uns wohl aller ungeplant über den Weg laufen würden? Mal abgesehen von den vielen, die das Projekt bereits per Konzept beinhalten würde? Aber mit vereinten Kräften konnten wir sämtliche Hürden überwinden. JA, einfach war die letzte Zeit wahrlich nicht. Doch besonders während herausfordernder Projektphasen kamen immer wieder Menschen auf uns zu, halfen, sprachen Mut zu und hatten Lösungen zur Hand. Ob digitale, technische Zeichnungen, welche die Grundlage für die Anfertigung der Zuschnitte aus Metall sein sollten.

Nicht kompatiblen Dateiformaten von Stelle zu Stelle die uns zwischenzeitlich ratlos machten oder der Beschaffung einer großen Menge an Klebstoff und einzelner Ein Cent Münzen.



Pressekontakt

Paula Marschalek
office@marschalek.art
+43 (0) 699 19 952 601
www.marschalek.art

Wie Sie bereits erahnen können - was im Zuge dieses Projekts passiert ist war magisch. Wir freuen uns riesig das Ergebnis und Zusammenwirken sehr vieler Menschen präsentieren zu dürfen. Als Zeichen für ein respektvolles, wertschätzendes Miteinander.

Apropos Herausforderungen. Eine solche hat uns überhaupt erst ins Gespräch mit dem Dompfarrer gebracht. Der Stephansplatz - mitten im Zentrum von Wien und wohl der öffentlichkeits-wirksamste Platz in ganz Österreich ist ein würdiger Ort, um die Gemeinschaft in Ehren zu halten und die Magie aufzuzeigen, die im Zuge dieses Projekts gewirkt hat. Ich darf an dieser Stelle das Wort an Toni Faber übergeben, der hier für uns gezaubert hat.

STATEMENT

von Toni Faber

Danke, liebe Julia und großen Dank an den Bürgermeister - durch deine persönliche Anwesenheit und Unterstützung kann Raising Hands wirklich zu dem werden, was es sein soll, und zwar Unmögliches wirklich verbindend, neu zu erschaffen. Wo wir darauf vertrauen können, hier etwas Neues hervorzubringen. Danke vielmals Herr Mader, stellvertretend für Hans Peter Haselsteiner, danke lieber Bezirksvorsteher. Wenn es um Wunder geht, dann ist meistens nicht nur ein Mensch daran beteiligt. Markus Figl und ich machen in guter Zusammenarbeit das ein oder andere Vorwerk dafür, dass Wunder möglich sind. Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist, darauf vertraue ich ganz fest. Es geschehen dort und da Wunder und wie die Pandemie über uns gekommen ist und wir dieses Projekt schon in Augen gehabt haben (in Gedanken gehabt haben), war so vieles in der Stimmung da. Es gibt dann die Menschen, die sagen, falls es noch schlimmer kommt, stellen wir uns auf das ein, was ganz schlimm ist. Tun wir einmal nichts, stellen wir uns tot. Versuchen wir all dem auszuweichen, was an Schlimmen auf uns zukommen könnte. Und dann gibts die anderen Menschen, die sagen: „Nein, gerade in Bedrängnissen wollen wir Kurs halten, wollen wir Orientierung erkennen und Orientierung weiter vorgeben“ ... und dafür steht auch dieses Gotteshaus. Der Stephansdom will Menschen zusammenführen und eine Richtung geben und uns wirklich einen Ort zu geben, wo wir uns daran ausrichten können. Natürlich in Pandemie Zeiten war es bitter für mich und für viele andere, dass wir Gottesdienste gehalten haben mit zwei, drei, fünf Personen, anstelle von 5.000 Personen, die wir sonst gehabt hätten. Mit neuen Medien mussten wir uns darauf einstellen, das wahrzunehmen was uns möglich ist. Über Social Media bzw. Online Stream konnten wir

**Pressekontakt**Paula Marschalek
office@marschalek.art
+43 (0) 699 19 952 601
www.marschalek.art

mit Hunderttausenden Kontakt halten, Verbindung aufbauen und andere Projekte auch weiterbetreiben, wie das in Raising Hands miteinander Unmögliches erschaffen, mit diesen eine Million ein Cent Stücken geboten wird. Es braucht oft nur einen kleinen Beitrag und daraus kann mehr geschaffen werden. Normalerweise ist der Herr Bürgermeister der bessere Prediger als ich, ich orientiere mich da eher auf das Wirtschaftliche, Politische, aber wir spielen uns da immer wieder den Ball zu. Lassen Sie mich dieses Evangelium nennen, wo Jesus mit seinen Jüngern beisammen ist, tausende Menschen da sind und er sagt „Die Leute sind hungrig. Was sollen wir da machen?“ und die Jünger sagen „Da ist ein Bub, der hat aber nur 5 Brote und 2 Fische. Das sind viel zu viele Menschen, schick sie doch heim!“ und das Programm der Kirche kann nicht sein, schickts die Leute weg, es muss immer sein: Nehmt, alles was ihr habt und sei es nur ein Cent Stück und fügt es zusammen und ihr werdet das Wunder erleben, dass daraus mehr wird. Und so unscheinbar ein 1-Cent Stück ist, wo man sagt, bück ich mich da überhaupt? Ich bücke mich immer, wenn ich einen 1-Cent Stück auf der Straße sehe, weil wer dieses ein Cent Stück nicht achtet, der ist auch nicht für anderes wert. Wenn ich dieses ein Cent Stück mit anderen zusammenfüge, dann kann Großartiges entstehen und jeder von uns ist glaube ich ein bisschen rechnerisch begabt. Eine Millionen 1-Cent Münzen, wieviel hunderttausend Euro sind das? Dann rechnet man durch und dann kommt man zum Schluss: „Aha doch, eh nur 10.000, eh eine großartige Summe.“ „Wird das wer wegtragen?“, war meine besorgte Stimme. „Naja, mit drei vier Tonnen tun sich die Menschen schon ein bisschen schwerer, das fällt ein bisschen auf“, kam mir entgegen.

Aus diesen wunderbar zusammengefügt 1-Cent Stücken kann Hoffnung entstehen. Das ist für mich in Zusammenarbeit und großer Ehrfurcht mit der alten Kunst und Kultur des Stephansdomes immer wichtig. Gemeinsam mit dem Dommeister überlege ich, was wir tun können, um diese wunderbare Kunst des Stephansdomes zu renovieren bzw. restaurieren. Der Herr Bürgermeister und so viele andere tragen dazu bei mit dem Domerhaltungsverein, diesen Dom zu erhalten und gleichzeitig bietet der Dom und die Kirche Raum für zeitgenössische Künstlerinnen und Künstlern. Am Dom, im Dom, rund um den Dom, dass wir unserer Grundaufgabe nachkommen, Hoffnung zu stiften. Gerade in bedrängten Zeiten von Corona. Ob das nun die Himmelsleiter ist, die wir schon einige Monate verlängert haben und die nicht nur seit der Osternacht/Pfingsten vorigen Jahres in der Stadt sichtbar ist, sondern jetzt bis 13. Juni noch einmal verlängert worden ist.

Hoffnung zu stiften ist unerlässlich und deshalb war ich von Anfang an für Julia Bugram und ihr Team sofort und habe gesagt, wenn Raising Hands bedeutet, gemeinsam Unmögliches zu erschaffen, mit kleinen

Pressekontakt

Paula Marschalek
office@marschalek.art
+43 (0) 699 19 952 601
www.marschalek.art

Beiträgen, mit einem 1-Cent Stück – und ich habe glaube ich zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig 1-Cent Stücke bei mir im Büro, unter künstlerischer Assistenz, zusammengesetzt und mit Loctite verbunden und habe glaube ich keinen Fehler gemacht – dann bin ich dabei.

Ich gratulieren dir liebe Julia und deinem ganzen Team für deine Hartnäckigkeit und Klarheit deinem Zug zum Tor, dass wir hier am Stephansplatz vor dem Singertor eine Skulptur haben können, die ohne viel Erklärung, Menschen verbindet. Es ist die höchste Form von Kunst für mich, dass das Alltägliche, Erfahrungen, Sehnsüchte, Wünsche, Hoffnungen verdichtet werden. Verdichtet, auf einen Punkt bringt, wo es nicht viele Erklärungen, nicht viele Seiten braucht, sondern uns sofort in den Bann zieht, wie es große Kunst vermag und uns ermutigt, selbst einen Beitrag zu leisten. Ganz herzlichen Glückwunsch dazu. Ich bin sehr stolz und dankbar, dass wir das ermöglichen konnten.

Die Hand zum Helfen zu reichen, die Hand zum Gruß zu reichen, die Hand zur Beglückwünschung zu reichen ist etwas ganz Großartiges. Ganz herzlichen Dank an den Herr Bürgermeister des ersten Bezirkes, Markus Figl, Bezirksvorsteher, wir haben seit vielen Jahren eine Kultur im ersten Bezirk errichtet, wo es von Person zu Person, eine Selbstverständlichkeit ist, dass wir zusammenarbeiten und großartige Dinge ermöglichen können. Nicht darüber nachdenken was muss verunmöglicht werden, sondern was können wir ermöglichen.

Liebe Julia, ich bin sehr stolz, dass wir solche KünstlerInnen wie dich haben und solche Teams, die hinter dir arbeiten, dass wir ein wunderschönes Zeichen im Herzen der Stadt vor dem Dom setzen können. Ganz herzlichen Dank.

ÜBERLEITUNG

von Julia Bugram

Ich möchte auch noch einen Blick zu unseren EU-Nachbarn in der Ukraine werfen. Ja, es ist zwar fraglich, ob Kunst einen Krieg beenden kann. Wovon ich aber überzeugt bin ist, dass Kunst, einen positiven Input geben und vermitteln kann. Sie kann uns Hoffnung schenken und Werte lehren. Zum Beispiel die, des Miteinanders. Sie kann auch die furchtbaren Auswirkungen von Ereignissen in Bildern fangen und als Warnung dienen. Die Kunst kann einen Anreiz bieten etwas zu verändern und zum Besseren zu wenden. Kunst bewegt uns in unserem Innersten. Im Idealfall führt sie auch zu Handlungen und bleibt nicht nur bei der Begründung von Ideen.



Pressekontakt

Paula Marschalek
office@marschalek.art
+43 (0) 699 19 952 601
www.marschalek.art

Diese Möglichkeiten hat sich das Vorhaben Raising Hands zu Herzen genommen. All diese Energie an einem positiven Miteinander zur Stärkung der Gemeinschaft auszurichten und dies über Kunst sichtbar zu machen. Auch der Eurocent steht symbolisch für ein vereinigtes Europa. An diesem Zusammenhalt möchten wir uns orientieren. Die partizipative Skulptur Raising Hands versteht sich als Hoffnungszeichen. Als Symbol dafür, dass wir als Gemeinschaft auch die größten Hürden bewältigen können. Durch Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung können wir wesentlich mehr erreichen, als Einzelne, die ihre Macht missbrauchen. Um Künstlerin Jenny Holzer aus 1983 zu zitieren - Abuse of Power Comes as No Surprise.

Und doch. Es liegt an jede*r, jedem Einzelnen von uns verantwortungs- und respektvoll miteinander umzugehen und hier unsere Möglichkeiten, sowie auch unseren Wirkungsraum zu berücksichtigen. Jeder Beitrag zur Gemeinschaft macht einen Unterschied – egal wie klein dieser sein mag. So haben wir uns bei Raising Hands dafür entschieden diesen einzelnen winzigen Beitrag in Centform als Analogie aufzugreifen. Denn ein gesundes Miteinander beginnt da, wo wir uns gegenseitig sehen und wahrnehmen. Respektieren und wertschätzen.

Und so stehen wir heute hier in Wien am Stephansplatz, wo wir den Luxus und das Privileg genießen dürfen uns in Sicherheit zu wissen, was leider nicht für alle gilt – die Staatsgrenze der Ukraine ist von hier aus weniger weit weg als Vorarlberg. Im friedlichen Miteinander liegt die große Chance der Gemeinschaft. Auch wenn diese immer wieder aufs härteste auf die Probe gestellt wird. Lasst uns die Hoffnung nicht verlieren. Reichen wir uns die Hände und vor allem Jenen, die sie am meisten benötigen. Kunst kann SO vieles. Und damit, die Kunst all ihre Möglichkeiten im öffentlichen Raum entfalten kann bedarf es der entsprechenden Rahmenbedingungen seitens der Stadt. Wien hat hier eine wunderbare, sehr lange Tradition - Ich darf das Wort nun an unseren Bürgermeister Dr. Michael Ludwig übergeben.

STATEMENT

von Bürgermeister Dr. Michael Ludwig

Ich möchte Ihnen Frau Julia Bugram herzlich zu diesem Projekt gratulieren und Ihnen auch danken, wie Sie richtig dargestellt haben, kann Kunst durchaus etwas bewirken: Menschen zu motivieren und zum Nachdenken anzuregen. Ich kann Ihnen auch gratulieren zu dieser Idee, aus einer Millionen 1-Cent Münzen ein Ganzes zu machen, denn richtig ist, was auch der Dompfarrer erwähnt hat, eine 1-Cent Münze trägt man



Pressekontakt

Paula Marschalek
office@marschalek.art
+43 (0) 699 19 952 601
www.marschalek.art

leicht weg, eine Millionen nicht. Dieses Symbol des Miteinanders, ist gerade jetzt in einer Phase, wo wir wirklich von einer Krise in die nächste Krise kommen. Von einer Gesundheitskrise, Corona, zu einem Krieg in Europa, den wir uns vor einigen Wochen nicht vorstellen konnten, ist Kunst etwas, das uns Hoffnung und Optimismus vermitteln kann. Gerade ein Kunstwerk, wie das was sie hergestellt haben, unterstützt von den Eltern, von vielen Mitstreiterinnen und Mitstreitern, die mit ihnen die Energie gehabt haben, das voranzutreiben, aber auch die Idee gehabt haben, das ist schon etwas besonders Bemerkenswertes.

Wie sie richtig sagen, hat Kunst außerhalb der Museen, in Wien eine sehr lange Tradition. In der ersten Republik waren es sogar noch die Wiener Gemeindebauten, wo Künstlerinnen und Künstler herangezogen worden sind, das Recht auf Schönheit, zu verwirklichen. Eben nach der Notwendigkeit den Alltag zu bestreiten auch mit Kunst, Hoffnung und Optimismus, positive Gefühle in die Gesellschaft zu bringen.

Das ist dann in der zweiten Republik fortgesetzt worden, mit Kunst am Bau, wo bis zu einem Prozent der Bausumme verwendet worden ist, um Künstlerinnen und Künstler, in Neubauten auch die entsprechende Möglichkeit zu geben, sich mit Kunst zu verwirklichen. Man ist in den 80er Jahren deshalb davon abgerückt, weil es eine Emanzipation der Kunst von der Architektur gegeben hat. Und nun stärker in dem Bereich des öffentlichen Raumes, unabhängig von Wohnbauten und Präsentationslauf, gegangen ist. Auch deshalb, weil die Bevölkerung mehr den öffentlichen Raum in Anspruch genommen hat.

Wir haben es jetzt in der Corona-Krise erlebt, dass auch in Bedingung der Pandemie, die Menschen, mehr draußen waren. Von daher ist es etwas, was auch der Herr Dompfarrer, Toni Faber, ja schon seit längerer Zeit praktiziert hat, auch den Stephansdom auszuweiten, in dem Kunstkreis, den Dom und den Grund und auch am Platz die Möglichkeit zu bieten, dass die Menschen sich auch mit Kunst auseinandersetzen. Der Stephansdom ist kulturelles Zentrum Wiens, wenn nicht des ganzen Landes. Vor Corona Zeiten haben mehr als 5,2 Millionen Besucherinnen und Besucher den Dom frequentiert und der Dompfarrer Toni Faber und Markus Figl organisieren ja auch viele Veranstaltungen, um auch den Dom ganz stark auch über den eigenen Wirkungsbereich hinaus für die Bevölkerung zu öffnen.

Julia Bugrams Kunstwerk ist auch ein weiterer Grund, dass sich die Menschen sich im öffentlichen Raum mit Kunst auseinandersetzen und dem was uns gemeinsam auch bewegt, nämlich gerade in diesen Zeiten mit Mithilfe, Barmherzigkeit mit Solidarität, mit der Überlegung wie man im Miteinander diese schwierigen Zeiten bewältigen kann. Dieser Krieg



Pressekontakt

Paula Marschalek
office@marschalek.art
+43 (0) 699 19 952 601
www.marschalek.art

mitten in Europa, ist etwas was uns ungeheuer bewegt und man kann mit Kunst vieles dazu beitragen, die Menschen zu stimulieren. Die Stadt Wien unterstützt Kunst im öffentlichen Raum. Wir stellen jedes Jahr mehr als eine Millionen Euro zur Verfügung und vergeben auch im Rahmen einer Jury dann auch an eingereichte Projekte, diese finanziellen Mittel. Daher ist es auch großartig zu sehen, dass es private Investoren gibt, die auch auf Kunst setzen. Der Name Dr. Peter Hans Haselsteiner, wurde heute schon erwähnt, und das ist auch ein schönes Zeichen der Zusammenarbeit, zwischen der öffentlichen Hand, der Stadt Wien, dem Bezirk, aber auch einem privaten Investor, der durchaus bereit ist ohne Not, sein Geld nicht für ein Auto oder eine Yacht auszugeben, aber er stellt das Geld zur Verfügung um das Kunstwerk zu realisieren, das durchaus Potenzial hätte zu einem zusätzlichen Wahrzeichen unserer Stadt zu werden, gerade weil dieses Miteinander im Vordergrund steht.

Ein sichtbares Zeichen der Notwendigkeit ist, sich gerade da für die Gesellschaft zu verantworten, sich auch aktuellen Themen zu öffnen, das hat auch auf Anregung seines Kardinals Christoph Schönborn, des Dompfarrers Toni Faber, muss eine Stadt die Möglichkeit schaffen, ein Kunstwerk zu errichten. Auch ein Zeichen, dass der Stephansdom ein spirituelles Zentrum unserer Stadt ist, aber auch ein Ort wo man mit aktuellen Herausforderungen umgeht, in dem man die Menschen bittet sich selbst zu schützen, aber auch Mitmenschen zu schützen, aber auch das verstehe ich unter Barmherzigkeit, Nächstenliebe, dass man aktuell, etwas für sich, aber auch für andere tut. Ich weiß, dass das durchaus umstritten war innerhalb in der Kirche, so wie auch Kunst immer umstritten war und ist. Es ist der Künstlerin zu danken, dass sie dieses Kunstwerk umsetzt, auch mit dieser großen Energie, aber auch dem Dompfarrer Toni Faber, dass er es auch schafft, innerhalb des Domkapitels und innerhalb der Kirche auch für moderne Kunst zu werben. Ich habe Gelegenheit mit Vertretern des Domkapitels immer wieder zu diskutieren und ich weiß, dass das auch kontroversielle Diskussionen auslöst. Das finde ich aber auch gut, denn wenn es keine kontroversiellen Diskussionen über Kunst gibt, dann besteht die Gefahr, dass Kunst flach wird. Ich sehe das durchaus als eine Bestätigung des richtigen Weges, dass es Menschen gibt, die das aufgreifen und vielleicht anders sehen, die Notwendigkeit von Kunst und diesem Standort direkt vor dem Stephansdom auch anders sehen.

Das finde ich gut und, dass man es aber durchsetzen kann, finde ich noch besser. Daher möchte ich ihnen herzlich gratulieren für diese Energie und auch dankende Unterstützung an den Dompfarrer, Dr. Hans Peter Haselsteiner, (Axel Mader), Bezirksvorsteher Markus Figl und auch allen die heute hier sind und auch zum Team gehören. Ich darf auch noch einmal die Eltern ganz besonders erwähnen, die mit Sicherheit stolz sind.



Pressekontakt

Paula Marschalek
office@marschalek.art
+43 (0) 699 19 952 601
www.marschalek.art

Von daher freue ich mich schon sehr, wenn wir jetzt die Gelegenheit haben, dann gemeinsam auch mit den Vertreterinnen und Vertretern der Medien, die wir da ganz offensichtlich einladen, dass wir das Kunstwerk, wenn man so will, das erste Mal gemeinsam begegnen.

ABSCHLUSS

von Julia Bugram

Vielen Dank für die wunderschönen Worte! Ich möchte abschließend nochmals auf den Zusammenhalt eingehen. Durch das gesamte Projekt haben sich dermaßen viele erwartbare, aber auch unerwartete Herausforderungen ergeben - es ist wirklich unglaublich was wir hier gemeinsam bewältigen konnten. Es haben knapp 4.000 Menschen mitgeholfen diese Skulptur zu erschaffen.

Ich bin unglaublich stolz, darauf mit so vielen engagierten Menschen zusammengekommen zu sein. Nicht nur die Skulptur ist in dieser Zeit gewachsen - auch wir sind in dieser Zeit gewachsen und haben vieles hinzugelernt. Ob kleine Kinder, Universitätsprofessor*innen, Arbeiter*innen oder Sie und ich - wir haben Menschen quer durch alle Bevölkerungsschichten mit diesem Projekt erreichen können. Das freut mich ganz besonders. Auf dass wir auch weiterhin Brücken in unserer Gesellschaft bauen mögen und einander die Hände reichen.

KONTAKT & LINKS

Künstlerin

Julia Bugram / Konzeption
raisinghands.vienna@gmail.com
+43 677 627 412 21
www.raisinghands.net

[Pressekonferenz als Video](#)